

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Weinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 162

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Freitag, den 12. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Friedens-Aussichten?

Rücktritt des türkischen Kriegeministers.

Konstantinopel, 10. Juli. Der Kriegsmminister Mahmud Schewket Pascha ist zurückgetreten. Mit seinem Geschäft ist einstweilen der Marineminister Durichid Pascha betraut worden.

Die letzten Tage haben den Italienern, die sich bisher hauptsächlich in den griechischen Inseln unliebsam bemerkbar machten, auch auf dem afrikanischen Festlande Erfolge gebracht. Die Erfolge sind nicht groß, und der Telegraph hat sie vielleicht noch übertrieben. Jedenfalls zeigt die Tatsache, die von den Türken nicht bestritten wird, daß die Italiener den schwierigen Wüstenkrieg allmählich gelernt haben. Sie haben außerdem den großen Vorteil, daß ihnen das Meer gehört, daß sie daher in der Lage sind, dauernd neue Ersatztruppen nach Libyen zu versetzen. Die türkische Verteidigung ist auf den Bezug aus der Wüste angewiesen und die Wüste erschöpft sich bald.

Dazu kommt die prekäre Lage, in der sich die Türkei in Europa befindet. Sie weiß nicht, woran sie ist, und was der morgige Tag bringt. Seit zwanzig Jahren strebt Kreta nach der Loslösung von der Türkei und dem Anschluß an Hellas, seit noch längerer Zeit sind die Albanesen, von Italien aus ermutigt, auf dem Wege, dem Beispiel Bulgariens zu folgen. Und Bulgarien? Als Alexander 1886 endgültig dem Fürstenthron von Sofia entstieg, sprach er davon, daß er sich dem Lande trotz alledem zur Verfügung halte, wenn es sich einmal um Mazedonien handeln werde. In Mazedonien reichen sich Griechen und Bulgaren die Hände. Es ist kein Zweifel, daß man in Istanbul die Reise des Bulgarenzaren Ferdinand nach Wien und Berlin einigermaßen besorgt verfolgt hat. — ebenso wie auch die Zweifelhitzusammenkunft von Balkischport, von deren wahrem Inhalt die offiziellen Mitteilungen erklärlicherweise nichts sagen.

Es ist kein Vergnügen, Kriegsmminister eines geschlagenen oder wenigstens nicht siegreichen Heeres zu sein. Mahmud Schewket hat eine weltgeschichtliche Vergangenheit. Ihm verdankt die Türkei den großen Umschwung von 1908. Er war es, der von Saloniki nach Konstantinopel marschierte, den alten Abdül Hamid absetzte und den jetzigen Sultan Mehmed auf den Thron setzte; seitdem bezeichnet sich die Türkei gern als einen modernisierten, reformfreundlichen und parlamentarisch regierten Staat. Die Jungtürken, die der vorige Sultan verfolgte, sind die maßgebenden Leute geworden, und ihr Zentral-Komitee bildet die geheime Nebenregierung, die Sultan, Minister und Parlament zu leiten sucht. Es fehlte freilich der große imponierende Kopf, der alles nach seinem Willen zu handeln zwang. Die Modernisierung der Türkei mußte mit der völligen Freigabe Bulgariens bezahlt werden, und wir erinnern uns, daß gleichzeitig Bosnien und Herzegowina aufhörten, nominelle türkische Provinzen zu sein, daß ferner gleichzeitig Rußland mit dem Sabel rasselte, die Serben unruhig wurden, die Griechen Kreta verlangten. Nun kommt noch Tripolis. Es ist der Türkei nicht beschieden, von äußeren Kräften nicht gestört, sich im Innern zu festigen.

Wenn schon unter normalen Verhältnissen der Chef des Militärwesens in einem langwierigen Kriege ohne positive Erfolge keinen leichten Stand hat, so kann er zur

Verzweiflung getrieben werden, sobald noch dazu die politische Situation von Tag zu Tag mehr bewölkt wird. Keine Macht der Erde springt der Türkei bei; jeder Eingriff, der etwa noch dazukommen könnte, wäre zu ihren Ungunsten. Die Fortsetzung des Krieges wird nach menschlichem Ermessen keine Änderung der Lage bringen können. Erkennt der Kriegsmminister das an, so ergibt sich daraus die Neigung zum Friedensschluß, gleichzeitig aber die Panzerot-Erklärung seiner bisherigen Leistungen, also der Rücktritt. Versteht er sich in den Krieg, mit der Hoffnung auf irgend etwas unbekanntes Unerwartetes, was rettend dazwischen kommen könnte, so hat er alle Friedensfreunde gegen sich, alle die Bestimmten, die meinen, es nütze doch nichts. Inshallah! es geschehe, wie Gott will. Wir haben geglaubt, daß die Fahne des Propheten siegreich sein werde. — Allah weiß es besser. Hat die Kriegspartei oder haben die Friedensfreunde den Minister gestürzt? Vermutlich beide.

Man kann in dem Rücktritt Schewkets wohl eine Friedensaussicht sehen. Beide kriegsführenden Parteien sind wohl des Krieges, der nun schon drei Vierteljahre währt, herzlich müde, und auf türkischer Seite hat sich — bezeichnend! — kein Mann gefunden, der Mut gehabt hätte, in die Brezche zu springen und die sinkende Fahne zu ergreifen. Ein Provisorium tritt ein — der bisherige Marineminister, eine unbedeutende Persönlichkeit, übernimmt die Stellvertretung. Das mag für den Frieden günstig sein. Italien jubelt, natürlich zu früh — denn mit der Abtretung ist Tripolitania lange noch nicht italienisch. Aber das steht auf einem anderen Blatte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Vernehmen nach steht man an maßgebender Stelle den Gedanken um Errichtung einer amtlichen Auskunftsstelle für Nahrungsmittel-Angelegenheiten grundsätzlich wohlwollend gegenüber. Man wird eine solche Auskunftsstelle aber erst in Zusammenhang mit der Neugestaltung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln schaffen können, für die bereits seit längerer Zeit Vorbereitungen im Gange sind. Wahrscheinlich würde die Auskunftsstelle dem Reichsgesundheitsamte angegliedert werden. Ihre Entscheidungen würden namentlich auch für die Gerichte von Wert sein, die sich jetzt bei der Verfolgung von Nahrungsmittelschuldungen auf Gutachten verlassen müssen, die vielfach widersprechend lauten.

+ Die geologische Erforschung Kameruns ist zwar noch nicht weit vorgeschritten, die bisherigen Untersuchungen haben aber wenig Hoffnung auf das Vorkommen von Mineralien in abbaubarer Menge ergeben. Um so mehr Aufmerksamkeit verdient die in der Malinkung der Handelskammer für Südamerica, an welcher auch der neue Gouverneur Ebermaier teilnahm, von Mitgliedern dieser Körperschaft aufgestellte Behauptung, daß zweifelslos in Südamerica, dem alten deutschen Gebiet, große Erzlager vorhanden sind. Ein Redner erklärte, er kenne Gegenden, wo Blei, Zinn, vielleicht auch Silber vorkommt, von den ungeheuren Mengen Eisenstein gar nicht zu reden. Auch ein zweiter Redner führte aus, daß im Hinterland von Kamerun ausgedehnte Lager von Edelmetallen vorhanden zu sein schienen, und hat den Gouverneur, den Regierungsgeologen recht bald nach Kamerun zu senden. Gouverneur Ebermaier erklärte, er halte es für zweckmäßig, in den Etat des Schutzgebietes Mittel einzustellen für Arbeiten, welche der systematischen Erkundung und der wirtschaftlichen Hebung der unterirdischen Bodenschätze Kameruns dienen sollen.

+ Das neue Staatsangehörigkeitsgesetz soll vom Reichstage erst im Herbst endgültig verabschiedet werden. In den Kreisen der Auslandsdeutschen ist lebhaft bedauert worden, daß das Gesetz nicht schon jetzt in Kraft treten konnte, und es wird befürchtet, daß der Entwurf noch scheitern könne. Es wird in diesen Kreisen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es eine Pflicht des Reichstags sei, dieses Gesetz, das seit Jahren von allen Deutschen im Auslande im Interesse des Ansehens des Reiches ersehnt werde, im Herbst so schnell als möglich zu verabschieden, damit es am 1. Januar 1913 in Kraft treten könne. Viele ehemalige Deutsche werden alsdann mit Leichtigkeit ihre frühere Staatsangehörigkeit wiedererlangen können.

+ Die kleine Strafrechtsnovelle, die der Reichstag noch kurz vor seiner Vertagung verabschiedete, ist vor einigen Tagen in Kraft getreten, sie findet bekanntlich Anwendung auf alle am Tage des Inkrafttretens noch nicht abgeurteilten Fälle. Um Härten zu vermeiden, will der preussische Justizminister die Novelle im Gnadenwege auch auf die Fälle anwenden, die vor dem 8. Juli abgeurteilt sind, bei denen die Strafen aber noch nicht verbüßt sind. Die Vollstreckungsbehörden sind angewiesen worden, die Strafvollstreckung auszusetzen und Gnadenanträge zu stellen, soweit sich die Fälle dafür eignen. Offentlich folgen auch andere Bundesstaaten diesem Beispiele Preußens und verleihen der Novelle rückwirkende Kraft.

+ Das Fürsorgegesetz für militärische Luftfahrer ist soeben in Kraft getreten. Danach haben die Angehörigen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen, die in Ausübung des Luftfahrtdienstes infolge der besonderen, diesem Dienste eigentümlichen Gefahren eine Dienstbeschädigung erleiden und dadurch pensions- oder rentenberechtigt geworden sind, neben dem Anspruch auf Pension oder Rente Anspruch auf eine Luftfahrtaulage. Die Hinterbliebenen der erwähnten Personen sowie die Hinterbliebenen von solchen Personen, die bei dem angegebenen Unfall gestorben sind, werden verfolgt wie die Hinterbliebenen der Kriegsdienstbeschädigten oder im Kriege Gefallenen.

+ Nach offiziellen Auslassungen dürfte bei den Besitzsteuer-Vorschlägen der Regierung eine Dividendensteuer nicht in Betracht kommen. Auch wird die Besitzsteuerfrage nicht im Wege der Landesgesetzgebung unter Berücksichtigung reichsgesetzlicher Richtlinien erledigt werden. Man wird nicht leugnen, wenn man annimmt, daß das Reichsfinanzamt den Regierungen den Entwurf einer Reichsvermögenssteuer mit verschiedenen Wandlungen (Vermögenswachstumssteuer usw.) neben Entwürfen für die Einführung von Erbschaftsteuern zur Beschlußfassung unterbreiten wird.

China.

* Die Verhandlungen mit den ausländischen Banken wegen der großen Anleihe stehen nahe vor dem Abbruch. Ein formeller Abbruch ist zwar noch nicht erfolgt, aber der Finanzminister hat erklärt, daß er keinen Wert auf die Fortsetzung der Verhandlungen lege. Er teilte den Provinzverwaltungen mit, es sei ihm unmöglich, eine Anleihe zu erhalten, und er könne daher den Provinzen kein Geld liefern; er überlasse somit die weiteren Schritte den Provinzen. Die Regierung hat einige Millionen Taels zur unmittelbaren Verfügung, aber einige Provinzen sind in großer Geldnot, und Weitererlei der nicht abgelohnten Truppen sind nicht unwahrscheinlich. In jedem Falle dürften sich die Provinzen genötigt sehen, ihre Truppenkörper aufzulösen und ihrerseits Steuern aufzuerlegen. Die fremden Gesandten haben den Minister auf die Folgen aufmerksam gemacht, die der Abbruch der Verhandlungen für den Kredit Chinas haben würde.

Was das Leben nimmt

Roman von Wilma Lindhé.

(Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

27 Solange sein Stück gegeben wurde, war er haung im Theater und für Lob und Tadel gleich empfänglich. Von verschiedenen, ihm bekannt gewordenen Schauspielern war er in lebenslustige Kreise gezogen worden, in denen er sich frei und wohl zu fühlen schien. Und Eva sah, wie er ihr stetig mehr entrückt wurde, ohne ihn zurückhalten zu können. Sie konnte nicht jedesmal mit ihm ins Theater gehen, wo er übrigens mehr hinter als vor dem Vorhange zu weilen pflegte, und mehrmals, wenn er von seinen neuen Freunden zum „Nachspiel“ eingeladen worden war, hatte sie allein nach Hause gehen müssen. Er pflegte dann erst gegen Morgen heimzukehren, was seiner journalistischen Berufsarbeit, die ihn nie interessiert hatte, natürlich nicht förderlich sein konnte.

Das Herz von düsteren Gedanken erfüllt, sah Eva dann die Nächte hindurch auf und wartete. Es war geschehen, daß er durch das Herabfallen von Gut und Stod oder das Umwerfen von Stühlen usw. die Mutter geweckt hatte, und bei der Erinnerung daran errötete sie vor Scham.

Sie versuchte zu lesen, aber es ging nicht. Besser glückte es mit dem Überlegen, aber es kam auch vor, daß sie am nächsten Tage alles noch einmal abschreiben mußte. In diesen einsamen Nachstunden war sie eine Beute der widersprechendsten Empfindungen. Bald überkam sie tiefe Bitterkeit, und sie fühlte gleichsam ein Konto auf zwischen sich und ihm, worin sie der Gläubiger, er der Schuldner war. Bald dachte auch sie nur daran, sich selbst zur Nachsicht und Duldsamkeit zu erziehen, von ihren eigenen Gefühlen völlig abzusehen und alles zu opfern, um ihm die Stütze zu sein, deren er bedurfte.

Im Korridor brannte die Lampe, und sobald sie das Aufschließen der Haustür vernahm, eilte sie mit dem Licht in der Hand in den Treppenhof, um ihn zu leuchten.

Niemand als sie durfte wissen, wann oder wie er heimkehrte, ja mitunter erlappte sie sich auf einem Gefühl der Befriedigung darüber, daß die Mutter blind und Minna taub war.

Wenn der Morgen kam, erhob sie sich matt und übermüdet, um, während er noch schlief, ihren Berufspflichten nachzugehen.

Der Gedanke an das begonnene Stück verfolgte Kurt

Tag und Nacht. Es war, als vermöchte er vor dessen Vollenbung nichts anderes in der Welt zu vollbringen, und doch gewann er es nicht über sich, auch nur eine Zeile daran zu schreiben.

Er fühlte sich wie gelähmt, ohne zu wissen, warum. Sein erstes Stück hatte er aus innerem Drange heraus, ohne Gedanken an Publikum und Kritik, geschrieben; nun aber schienen diese sich zwischen ihn und seine Arbeit zu stellen, es war, als höre und fühle er bereits ihr Urteil, noch ehe er selbst recht wußte, was er zu sagen hatte.

Jeden Abend dachte er: „Nun soll es anders werden. Morgen fange ich allen Ernstes an!“ Doch am nächsten Tage fand sich stets etwas, was ihm sich selbst gegenüber als Ausflucht diente und die Möglichkeit eines weiteren Aufschubes bot.

Wäre sein erstes Stück absolut mißfällig aufgenommen worden, so hätte es entweder seine Kraft gebrochen oder seinen Trost geweckt und ihn zu einem neuen Versuche bewogen. Doch die widersprechenden Urteile und die halbe Anerkennung wirkten lähmend. So oft er sich an den Schreibtisch setzte, klangen in seinem Ohr die Bemerkungen der Rezensenten über die Hoffnungen und Forderungen, zu denen er berechtigte, und was er auch las — selbst das mittelmäßigste — fand er seinem eigenen Werke so überlegen, daß es ihm alle Lust zu einem neuen Versuch benahm. Er vermochte nur an ein Mißlingen zu glauben.

Vor Eva schämte er sich und mied sie, da ihr blasser Anblick wie eine Anklage wirkte. Seine Haltung wurde schlaff, seine Wangen hohl, und seine Augen hatten einen fieberischen Glanz. Eva sah es, vermochte jedoch nichts dagegen zu tun, denn er war so reizbar, daß ein einziges Wort ihn mitunter für den ganzen Tag aus dem Hause trieb.

Amtsrat Raden lebte in seiner Wohnung in der Belvederestraße auf großem Fuße. Er hatte Pferde und Wagen, Kutscher und Diener von Hohensee mitgebracht, und Diners, Soupers und nächtliche Feste enthieltigten ihn in buntem Wechsel für seine Arbeit am Wohl des Vaterlandes. Hier und da wurde geflüstert, er spiele, doch niemand wußte etwas Sicheres.

Sowohl sein Auftreten als seine Persönlichkeit hatten etwas Achtungsgebietendes. Trotz seiner beginnenden Korpulenz war er noch immer der schöne Mann, der selbst noch in alten Tagen Eroberungen machen konnte.

Im Theater, in Restaurants oder Vergnügungs-

etablissemens traf er mitunter Kurt und zog ihn öfters in seinen Kreis.

Der Winter verging so langsam wie noch nie, so dünnke es Eva. Sie war blaß und hager geworden und dankte Gott, daß die Mutter es nicht sehen konnte, doch einer sah es — Hugo, der seine alte Gewohnheit, ein paar Abende in der Woche bei Frau Holm zuzubringen, wieder aufgenommen hatte. Und falls es ihm gelang, ein Räschel auf Evas blaße Lippen zu locken oder ihr Interesse für irgendeinen Gesprächsgegenstand zu wecken, so schied er mit leichtem Herzen, als er gekommen war. Da saßen sie beisammen, diese drei, während Minna kam und ging, ganz wie vor Kurts Ankunft — und doch war jetzt alles so himmelweit anders.

„Das Leben ist schwer“, dachte Frau Holm oft seufzend und der Schmerzensezug in dem Greisengesicht vertiefte sich mehr und mehr.

Helene hatte im Petersburger deutschen Theater Glück gehabt. Sie war der besondere Günstling des Publikums und auf jede erdenkliche Art umhulldigt und gefeiert worden, bis plötzlich ein neuer Stern am Horizont erschien.

Gewöhnlich, stets die besten Rollen zu erhalten, mußte sie diese fortan ihrer Rivalin überlassen, die, wiewohl weder schöner noch begabter, durch den Ernst und die Tiefe, womit sie ihre Aufgabe erfaßte, das Interesse gefangen nahm.

Es kam zu ständigen Streitigkeiten, und Helene, die die ökonomische Seite der Dinge nie in Betracht zu ziehen pflegte, brach ihren Kontrakt, zahlte ihre Buße, packte ihre Koffer und stand eines Tages, zu des Vaters Verstärkung, in seinem Salon, so selbstverständlich und ungeniert, als sei sie hier erst an ihrem rechten Plaze.

Obgleich er seine unliebsame Überraschung im ersten Moment nicht zu verhehlen vermochte, war er schon im nächsten ganz Weltmann und zärtlicher Vater. Zwar mußte er nun einen Teil seiner Gewohnheiten ändern, doch die Tochter installierte sich in dem einen, er im andern Teil der Wohnung, und beide machten sich völlig unabhängig voneinander.

Seit der Amtsrat eine Wirtin im Hause hatte, konnte er auch weibliche Gäste bei sich sehen, und die seiner schönen Tochter erwiesenen Aufmerksamkeiten kamen auch ihm selbst zu statten, so daß er alsbald sehr zufrieden mit der Wendung der Dinge war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser hat den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen à la suite des zweiten Seebataillons gestellt.

Berlin, 10. Juli. Aus Deutsch-Neuguinea meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß in Kaiser Wilhelmsland der Paradiesvogel Petersen mit drei farbigen Arbeitern von Eingeborenen der oberen Gogolebene ermordet worden ist. Eine Strafexpedition ist bereits unterwegs.

Hannover, 10. Juli. Nachdem die Industriellen von Hannover und Umgebung bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit weitere Zugeständnisse machten, haben die Mitglieder des Gewerkschaftsvereins der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter (Hirsch-Dunderliche) beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Posen, 10. Juli. Der Oberpräsident Dr. Schwarzkopf hat die Arbeitsnachweiskstellen der Provinz Posen zu einem Verbands aufzählung geschlossen, dem die Landwirtschaft, Handels- und Handwerkskammern beigetreten sind.

Riffingen, 10. Juli. Staatssekretär Alfred v. Kiderlen-Wächter feiert heute hier, wo er zur Kur weilte, seinen sechszigsten Geburtstag.

Düsseldorf, 10. Juli. Der preussische Städtetag wird in Düsseldorf im Oktober am Schluß der Städteausstellung 1912 stattfinden.

London, 10. Juli. Mehrere Blätter behaupten, daß das Flottenprogramm, das Minister Churchill am 18. März angekündigt, eine Revision erfahren, und daß die englische Seemacht im Mittelmeer nach Beendigung der Manöver wieder in beträchtlicher Stärke vertreten sein wird.

Petersburg, 10. Juli. Der Reichsfinanzminister v. Bethmann-Hollweg reiste nach dem in der deutschen Botschaft stattgefundenen Abschiedsdinner nach Moskau.

Kaschgar, 10. Juli. Aus Kaschgar wird gemeldet, daß der dortige Kommandant General H. der zum Truppenkommandeur der Provinz Sin Tchang bestimmt war, ermordet worden ist.

Konstantinopel, 10. Juli. Der Senat hat endgültig den Gesekreturismus angenommen, durch den Offizieren verboten wird, sich mit Politik zu befassen.

Kairo, 10. Juli. Die Untersuchungen anlässlich des verurteilten Attentats auf Lord Kitchener haben das Bestehen einer geheimen Gesellschaft ergeben. Die nationalistische Partei ist ernstlich kompromittiert. Es sollen Briefe des nationalistischen Führers Ali Kamel, des Bruders des verstorbenen Mustafa Kamel Pascha, beschlagnahmt worden sein.

Gute Beziehungen.

Englands freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland.

Wieder sind im englischen Unterhause zwei große Reden gehalten worden, die sich mit dem politischen Verhältnis Englands zu Deutschland beschäftigen. In diesen Reden sind die guten Beziehungen der beiden Länder hervorgehoben worden.

Keine wirkliche Differenz.

Zuerst sprach gelegentlich des Staats des Außen Edward Grey über Englands Verhältnis zu den anderen Mächten. Die auswärtige Politik Englands bleibe unverändert. Der Ausgangspunkt jeder neuen Entwicklung der europäischen Politik sei die Aufrechterhaltung von Englands Freundschaft mit Frankreich und Rußland. Er heiße die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem kaiserlichen Willkommen. Englands Beziehungen zu Deutschland seien gegenwärtig vorzüglich. (Lauter Beifall.) Die beiden Regierungen seien vollkommen offen gegenüber einander bei allen Fragen von gegenseitigem Interesse, und er glaube, daß, wenn diskutierbare Fragen auftauchten, wie solche über ihre beiderseitigen Interessen in Afrika und über die Bagdadbahn, beide Regierungen überzeugt davon wären, daß ihre Interessen sich leicht ausgleichen lassen würden. Er habe alles, was in seinem Vermögen stand, getan, um die Ansichten der Regierung vollkommen offen darzulegen in dem Glauben, daß man alsdann entdecken würde, daß zwischen beiden Regierungen keine wirkliche Differenz bestehe.

Die Deutschen fürchten sich nicht.

Nach Edward Grey verbreitete sich noch Bonar Law, der Führer der Konservativen, ausführlicher über die deutsch-englischen Beziehungen. Er hob hervor:

Wir haben keinen Streit mit Deutschland, und wir suchen keinen Streit. Hier ist niemand, der nicht mit absolutem Widerwillen an einen Krieg mit Deutschland dachte, selbst wenn wir wüßten, daß wir in einem solchen Kriege siegreich sein würden. Jeder wünscht das beste Einvernehmen mit Deutschland. Aber ich glaube nicht, daß etwas damit gewonnen ist, wenn man beständig von der Notwendigkeit eines guten Einvernehmens spricht. Die beste Art, um sich auf den möglichst besten Fuß mit Deutschland zu stellen, ist, bereit zu sein, jedesmal, wenn ein bestimmter Anlaß von Fraktionen oder eine Meinungsverschiedenheit auftaucht, mit voller Billigkeit daran heranzutreten und im übrigen Geduld zu haben. Ich bin sicher, daß ein Krieg auch nicht in deutschem Interesse liegt. Deutschland kann sagen, was wir hier gesagt haben, daß das größte deutsche Interesse der Frieden ist. Es ist für mich undenkbar, daß ein Krieg unter den gegenwärtigen Bedingungen ausbrechen könnte, an dem Deutschland beteiligt wäre, in den nicht auch ganz Europa verwickelt würde, und niemand könnte ohne die größte Besorgnis an eine solche Möglichkeit denken, aber wenn niemand Krieg wünscht oder erwartet, so ist es doch die Pflicht jeder Regierung, sich gegen einen möglichen Krieg zu rüsten. Die zweitgrößte Seemacht steht uns gegenüber, wenige Stunden von unseren Küsten. Ich glaube nicht, daß das, was ich sage, provozierend ist. Die Deutschen können mit gleicher Berechtigung sagen, daß unsere Flotte eine geladene Kanone ist, die auf sie gerichtet ist. Die Deutschen sind keine nervöse und schwächliche Nation und fürchten sich nicht. Wenn man die Tatsache konstatiert und ins Auge faßt, daß ein Angriff auf uns stets möglich ist, wird man zugeben, daß unsere auswärtige Politik von außerordentlicher Bedeutung ist. Bonar Law bezeichnete die Triple-Entente als den Schlüssel der auswärtigen Politik Englands. Sie bedeutet keine Feindschaft gegen Deutschland und enthalte ebensowenig eine Bedrohung wie der Dreibund.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 12. Juli 1912

1767 Schriftsteller Friedrich Adolf Krummacker geb. — 1816 Dichter Gustav Freytag geb. — 1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck. — 1889 Dichter Robert Hamerling gest.

□ Warenhausdiebe. In den großstädtischen Warenhäusern ist jetzt ein richtiger Kriminaldienst eingerichtet. Wie Verkäufer und Käufer engagiert werden, so sichern sich jetzt die Kaufherren die Mitarbeit geschulter Aufseher, und ein paar in Zivil verkleideter Polizisten drehen sich in den weiten Hallen, lebhaft spähend, umher. Es gibt nämlich eine ganz bestimmte Gruppe von Menschen, die in dem Wahn leben, daß der Lebensweck der Warenhäuser darin bestehe, — bestohlen zu werden. Erst dieser Tage wurden in Berlin drei Knaben verhaftet, die der Verleumdung, Erholung in der Ausplünderung der lebenden Warenlager suchten. Das ist für die Großstadt bezeichnend: was sollen die armen Buben, die nicht von wohlthätigen Veretnen auf

Land oder an die See geschickt werden, mit ihrer Wut und der überschäumenden Kraft und dem Bewegungsdrang der Jugend anfangen? Spielplätze gibt es kaum; die Wälder liegen in weiter Ferne; und überall stößt sich die Freiheit am Stachelzaun der Paragraphen. In der Gebundenheit wird auch die Stillschließung gefesselt. Und wenn schon Größe der Verführung erliegen, wo soll das das hemmungs-schwache Kind die Sicherheit, den Widerstand finden? Eine ganz auffällige Tatsache aber bleibt, daß sich unter den Warenhausdieben viele Frauen und Mädchen aus dem Lande befinden. Werden sie abgefaßt (und die Unbeholfenen und Scheuen entgehen ihrem Schicksal selten), so ergibt die Untersuchung fast immer, daß das Vorleben der Diebinnen nicht den geringsten Flecken aufweist. Es sind Menschen, die sich des besten Rufes erfreuten und die nicht für eine Million sich einen fremden Wertgegenstand aneignen würden. Die Kleinstadt reguliert die natürlichen Begehrlichkeiten. Jeder will in seinem Kreise etwas sein und etwas gelten. Jeder beobachtet und wird beobachtet. Und so entwickelt sich die soziale Moral. Wird dieses feste Wertgegenstand gelockert, im Trübel der Großstadt, die Hunderttausende wohl umfaßt, aber dem Fremden nur wie eine Masse von Einzelwesen erscheint, dann können Verführungen in die Seele bringen. Hier bin ich fremd, hier kennt mich keiner, keiner kümmert sich um mich und keiner sucht mich. So mögen sich die bummeln Vorstellungen bilden. Jeder wird gehen. Darum spricht man vom Auge des Gesetzes. So möchte man fast als erste Lehre dem Menschen mit auf seinen Weg geben die Überzeugung: Ein Auge sieht dich immer. Nichts dich danach!

—* Ziehung 1. Klasse 227. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 11. Juli keine größeren Gewinne. Nachmittagsziehung 10 000 Mk. Nr. 188002.

—* Eigener Herd ist Goldes wert. Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in Vororten schon für 3500 Mark aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von M. Spindler, Amtsbaumeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen. 3. Auflage Preis Mk. 1.50, gebunden 2 Mk. (Porto 20 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 35. Wenn wir hier sehen, daß man bei zweckmäßiger Raumaussnutzung Familienhäuser mit 3 und 4 Zimmern nebst Küche z. B. bei 280 und 360 cdm umbautem Raum (je 12—15 Mt.) für 3—4000 bzw. 4—5000 Mk. bauen kann, so zeigt sich, daß man auch im Eigenheim billig wohnen wird. Idyllisch ist das Leben im Eigenhause, in jeder Beziehung ist es ideal. Zur Verbesserung der Lebenshaltung dient der Ertrag des Gartens und die Kleintierzucht, denn 1 ar Gartenland mit Obstbäumen und Beerenkulturen bringt einen Durchschnittsertrag von 100 Mt. jährlich, andere Kulturen ebenfalls. Aus Hühnerzucht ist nach Abzug aller Unkosten pro Huhn 8—10 Mt. aus einem Bienenstock 20 Mt., von einer Milchziege 240 Mt. zu erzielen, durch Kaninchenzucht z. B. sind weitere wirtschaftliche Vorteile geboten, so daß man den Ausführungen des Verfassers nur beistimmen kann, denn sie enthalten einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage und der Aufgaben der Wohnungsfürsorge. Man schaffe solche Arbeiterstellen oder Heimstätten für Industriearbeiter usw. Alle, die gern ein eigenes Häuschen mit Garten besitzen möchten, verweisen wir auf die im 7. Jahrgange erscheinende Zeitschrift „Das Landhaus“. Zufl. Monatschrift für deutsche Wohnungskultur, Architektur, Wohnungskunst und Hausgärten. Herausgeber Emil Abigt, Wiesbaden. Jährlich 12 Hefte 8 Mt. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden. Probehefte für 60 Pfg. portofrei, für Jahresabonnenten mit dem Bauratgeber „Das Eigenheim des Mittelstandes“ mit 350 Abbildungen Preis Mk. 3.—, Leinenband Mk. 4.— als Gratispromie. In den uns vorliegenden reichhaltigen Heften kommt konsequent und überzeugend die neueste Tendenz zum Ausdruck: Rückkehr zur Wahrheit und Zweckdienlichkeit. Der Vorteil des Eigenhauses gegenüber der teuren Mietwohnung geht daraus deutlich hervor.

—* Der Herr Regierungspräsident in Arnberg warnt in einer Veröffentlichung vor der Anzeige in den deutschen Zeitungen einer Firma Harriett Meta Smith in Paris, Nr. 7 Rue Auber, die ein Schönheitsmittel „Triplex System“ und einer Firma Dr. Tuner in Paris, Nr. 7 Rue Auber, die ein Entfettungsmittel „Dr. Tuner's Triplex System“ empfiehlt. Diese Firmen sollen mit einem Unternehmen in Verbindung stehen, deren Leiter wegen unerlaubter Ausübung der ärztlichen Praxis zu enormen Geldstrafen verurteilt sind.

—* Das Ende der hohen Fleischpreise? In der Sitzung des Preussischen Landes-Oekonomie-Kollegiums hat der Minister Frhr. v. Schorlemer-Besier eine längere Rede gehalten, in der er an der Hand der vorläufigen Mitteilungen der letzten Viehzählung die Mitteilung machte, daß sich die Bestände an Rindern und Schweinen gegenüber dem Vorjahre so gehoben haben, daß demnächst mit dem Rückgang der Fleischpreise zu rechnen sei.

—* Halber, 12. Juli. In dem Sitzungssaal des Amtshauses fand gestern Nachmittag eine Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege für den Amtsbezirk Halber statt. Nachdem der Herr Amtmann als Vorsitzender die Erschienenen begrüßt, gab er einen Überblick über die Tätigkeit des Ausschusses für das verflossene Jahr. In der Öffentlichkeit ist mehrfach über den Ortsausschuß eine abfällige Kritik gefallen, allein der gestrige Bericht belehrte, daß die Tätigkeit eine weit umfassendere und segensreichere gewesen ist. Zunächst gab der Vorsitzende einen Einblick in die Verteilung der für den Zweck der Jugendpflege vom Staate aus bereitgestellten Unterstützungen, die Gemeinde Halber hat ganz gut bei der Verteilung abgeköpft, so ist der Turnverein Halber e. B. mit 800 Mk. und Schalksmühle mit 300 Mk. bedacht worden. Auch aus Gemeindemitteln ist ein Betrag für die Jugendfürsorge bewilligt, woraus in der gestrigen Sitzung den Vereinen, die bei der Verteilung im Ortsausschuß leer ausgegangen waren, eine Unterstützung zuerkannt wurde. An den vorjährigen Kursus in Lüdenscheld zur Ausbildung von Leitern der Jugendpflege nahmen aus der Gemeinde Halber 2 Lehrer und 3 Turnwart teil, während in diesem Jahre 3 Lehrer und 5 Turnwart angemeldet sind. Dieselben erhielten ihre Unkosten bzw. ihre Arbeitsvergütung aus Gemeindemitteln und einer Beihilfe vom Ortsausschuß vergütet. Auch ist eine solche Unterstützung für dieses Jahr in Aussicht genommen. An dem Ausbildungskursus für den Winterport in Meinerzhagen nahmen ebenfalls Halberaner teil. Doch mußte derselbe wegen frühzeitiger Schneeschmelze abgebrochen werden. Nunmehr wurde der Etat für das Jahr 1912 festgestellt. Bekanntlich hat die Staatsregierung den

Fonds auf 1 1/2 Mill. erhöht, so daß die Beihilfen in diesem Jahre intensiver bzw. allgemeiner werden. Seither übernahm der Ortsausschuß die Verteilung der von der Rgl. Regierung gewährten Summe, doch will fortan der Bezirksausschuß die Verteilung selbst bewirken, so daß die Anträge durch den Orts- bzw. Ortsausschuß an die Regierung gehen. In sämtlichen Anträgen wurde zum Ausdruck gebracht, daß fürs erste auf einen guten Spielplatz Bedacht zu nehmen sei und dementsprechend wurden Unterstützungen für gedachten Zweck erteilt. Nebenher sollen auch Spielgeräte angeschafft und auch die geistige Pflege nicht vernachlässigt werden, weshalb auch für Anschaffung von Büchern und das Halten einer Zeitschrift die Leitung der Jugendpflege Mittel bereitgestellt wurden. Sehr viel verpfaßt man sich auch von der Anschaffung eines Projektionsapparates der in den Dienst der Jugendpflege, der Schulen und der Vereine gestellt werden soll, da bekanntlich Wort und Bild kräftiger fesselt als das nackte Wort. Vielleicht fände sich, so meinte einer der Herren in unserer Gemeinde eine miltätige Seele, die durch eine Stiftung diesen Gedanken in die Tat umzusetzen bereit wäre. (Wenigstens hört und liest man ja jetzt von Vermächtnissen für die Zwecke der Jugendpflege.) Auch in unserer Gemeinde sind an 3 Stellen Grundstücke als Spielplätze zur unentgeltlichen Verfügung gestellt. Nunmehr wurden eine Reihe von Schreiben und Verfügungen seitens des Ministeriums, der königlichen Regierung und des Herrn Landrats betreffs Jugendpflege zur Kenntnis gebracht. Der ganze Verlauf der Sitzung zeigte, daß die Jugendpflege auch in der Gemeinde Halber, sei es auf dem Gebiete des Turnens, des Spiels, des Wanderns, des Wintersports, des Gesanges, der geistigen Lektüre und dergl. eine tatkräftige Förderung wird und daß der Tätigkeit des Ortsausschusses nicht eine mit vielen äußerlichen Tamtam verknüpft, sondern eine im Stillen wirkende, aber Segen schaffende Einrichtung ist. Salus publica, suprema lex.

* Schalksmühle, 11. Juli. Vorgefunden wurde das Wohnhaus des Herrn Karl Heute in Lüdenscheld bei Schalksmühle durch ein Schiffsfeuer gänzlich zerstört. Gegen 8 Uhr am Morgen kam ein kleiner Brand aus, der jedoch schnell gelöscht wurde. Doch schon nach kurzer Zeit stand das ganze Wohnhaus in Flammen. Da das Haus noch mit Stroh gedeckt war, so fand das Feuer reichliche Nahrung. Trotz den angelegten Bemühungen der Hülfsleiter Freiwilligen Feuerwehr blieb von dem Haus nicht viel mehr übrig als die Grundmauern. Der Schaden ist ein ziemlich großer, da das Haus wegen seines Strohdaches nur sehr niedrig, das Inventar aber, bei dem auch landwirtschaftliche Maschinen zerstört wurden, gar nicht versichert waren. Gegen 3 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt, so daß die Hülfsleiter Freiwilligen Feuerwehr abziehen konnte. Die Aufräumarbeiten nahmen aber noch längere Zeit in Anspruch.

× Kierspe, 12. Juli. Pfarrer Winter wurde einstimmig zum Pfarrer von Klingshausen-Süd gewählt.

+ Meinerzhagen, 12. Juli. Dem Drehermeister August Schriever hier selbst wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Herfcheid, 11. Juli. Vorgefunden fand hier das Missionsfest der Synode Lüdenscheld statt. In Festgottesdienst, der insbesondere für die Jugend der Gemeinde bestimmt war, predigte Missionsdirektor Pastor Spieker-Barmen, den man bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in der Synode hören konnte. Von einem Kinderchor wurden verschiedene Gesänge vorgetragen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen der Auswärtigen im Gasthof Kieb begann um 3 Uhr die Nachversammlung in der geräumigen Kaiserhalle. Der zeitige Vorsitzende der Synode, Pastor Ged Meinerzhagen eröffnete nach einem gemeinsamen Gesang dieselbe mit einem Gebet, worauf Herr Pastor Knappmann-Brügge in längerer, sachlicher Weise das von ihm erwählte Thema: „Die Jugend und die Mission“ behandelte. Nach ihm hielt Missionsdirektor Spieker noch einen längeren Vortrag: „Die Mission ein Wunderwerk“, in welchem er die Tätigkeit und Erfolge der Rheinischen Missionsgesellschaft auf dem ganzen Gebiete schilderte. Herr Pastor G. d. verließ alsdann noch ein Telegramm des langjährigen, früheren Vorsitzenden der Synode, Superintendent Niederstein-Lüdenscheld, in welchem dieser der Feier einen guten, würdigen Verlauf wünschte. Eine Kollekte zum Besten der Mission beendete die Feier.

Hagen, 11. Juli. Ueber den Fall Miethe sind mit der gestern vollzogenen Urteilsvollstreckung nunmehr die Akten geschlossen. Das von Miethe abgelegte Geständnis seiner Schuld hat namentlich in Schwelm, dem Tatorte, insofern beruhigend gewirkt, als dort bisher noch ein Teil der Bevölkerung an die Unschuld des Verurteilten glaubte. Sein Geständnis hat Miethe nicht, wie es in allen Berichten übereinstimmend heißt, gegenüber dem Gefängnis-Oberinspektor Streit gegenüber ausgesprochen. Als dieser ihm am Abend vor der Hinrichtung noch einmal ins Gewissen redete, da bekannte Miethe, der auch dem Geistlichen gegenüber bis dahin jegliche Schuld abgeleugnet hatte, daß er den Vatermord begangen habe. Er hat dann auch sein Geständnis nochmals schriftlich zu den Akten gegeben.

Dortmund, 11. Juli. Auf Antrag hat der Untersuchungsrichter dem Bankier Ohm gestattet, von heute bis Dienstag in Dortmund anwesend zu sein, da seine Frau sich morgen in hiesigen Sanatorium einer Operation unterzieht. Ohm ist während dieser Zeit im hiesigen Gefängnis untergebracht mit der Erlaubnis, seine Frau jeden Tag zu besuchen. Ein Antrag Ohms auf Unterbringung in das Sanatorium für diese Zeit wurde abgelehnt. Die Kosten für die heute vormittag 11 Uhr erfolgte Ueberführung von Werl nach hier muß Ohm selbst tragen.

Gidel, 11. Juli. In einer stark besuchten Bürger-versammlung wurde auf Anregung des Amtmanns Berfermann beschlossen, die Amtsversammlung zu ersuchen, den sogenannten 132 Morgen großen Ruftamp von der Rentenverwaltung des Prinzen Arenberg anzukaufen und für den Bau von Kleinwohnungen herzugeben. Der Preis beträgt 40 000 Mk. Auf den Grundstücken sollen Kleinbauten unter Aufsicht des Amtsbaumeisters entstehen. Kleineren Leuten soll Gelegenheit geboten werden, für 4000 bis 6000 Mk. ein eigenes Haus zu erwerben.

Eine schöne
Wohnung
von 2 Zimmern per 22. August
zu vermieten.
Halver, Berlinerstraße 31.

Ein Lehrling
für die Werkmeisterei
gesucht

Plate & Boerster, Kierspe.

1 Handwagen

gut erhalten, 500 kg Tragkraft,
sofort billig zu verkaufen

Carl Weniger,
Oberreewinkel b. Schalksmühle.

Musikwerke
HUPFELD
MAX KOTTMANN
Düsseldorf.
Tel. 4086. Telegr. Musik.
Erstklassige Monteure.
Ständig
Gelegenheitskäufe.
(Noten-Leih-Abonnement.)

Ein
elektrisches Piano
spielt bei

Ww. Th. Husser, Rotthausen
b. Schalksmühle.

Wegen größeren Abchlusses
in Herden, verkaufe sämtliche
auf Lager habende

Tafelherde

zu bedeutend herabge-
setzten Preisen. Es sind
nur erstklassige schwere moderne
Herde.

Gust. Kreimendahl, Halver.

Kirschen
Stachelbeeren
Citronen

Schlangengurken
frisch eingetroffen

Aug. Schäckermann, Halver.

Pferdeversicherungs-
Gesellschaft Halver.

Zahlungstermine
finden statt:

für Halver und Umgeg.
am Sonntag, den 14. Juli
von 11-12 Uhr vormittags
punkt 3-5 Uhr nachmittags
im Gasthof „Zur Post“.

für Oberbrügge u. Umgeg.
am Montag, den 15. Juli
von 10-12 Uhr vormittags
im Gasthof „Reincke“.

für Schalksmühle u. Umg.
am Montag, den 15. Juli
von 2-4 1/2 Uhr nachmittags
im Gasthof W. Bedder.

Der Rechnungsführer: Dahlhaus.
Bis zum Zahlungstermine
werden Pferde ausgenommen.

Freim.
Feuerwehr
Carthausen.

Samstag, den 13. Juli er.
abends 8 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

M.-G.-B. „Arion“
Halver.

Freitag, den 12. d. J. Mits.
abends punkt 8 1/2 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ich mache alle Tierbesitzer auf nachstehende im § 4 der
Ausführungsanweisung zu dem Reichsgesetz, betreffend die Be-
seitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911, enthaltene
neue Vorschriften aufmerksam:

Von jeder nicht zu Schlachtwegen bewirkten Tötung
und von jedem Fällen von Pferden, Eeln, Mantieren,
Mauleseln, Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen
und Ziegen — ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegen-
lämmer unter sechs Wochen sowie Einhuferfohlen und Kälber
unter drei Wochen — hat der Besitzer spätestens am Tage
nach dem Tode des Tieres dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher
Anzeige zu erstatten. (Vergl. auch § 18 Abs. 4).

Die gleiche Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers
der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an
Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt, Schäfer
(Senne) entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches
Vieh eines Besitzers, daß sich seit mehr als 24 Stunden
außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers
befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transport
befindlichen Tiere, deren Begleiter und für die in fremden
Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden
Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weidestellen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig
von einem anderen Verpflichteten erstattet worden ist.
Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche
Anordnung getötet worden ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden
mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Mina, den 2. Juli 1912.

Der Landrat: Thomée.

Amst-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1912 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Anmeldungen zum Contokorrent- und Scheckverkehr werden
entgegengenommen. Die Verwaltung.

Prachtvolle Wandsprüche

in echter Holzbrandmalerei
als Geschenk sehr geeignet — empfehlen

Güllemann & Warnecke

Schalksmühle.

Die Van den Berg'schen Margarinen
„Bittello“ u. „Flora“

(Reinere Pflanzenbutter) sind im

Aussehen, Geruch und Geschmack
:: bester Butter ebenbürtig ::

Stets frisch erhältlich bei

Carl Fastenrath, Halver.

Hugo Köhler, Halver

Berlinerstrasse 33.

Halte mich zur

**Ausführung sämtl. Installations-
und Klempner-Arbeiten**

bestens empfohlen

Anfertigung von Wasserleitungs-
Kanalisations- u. Klosett-Anlagen,
Badeeinrichtungen u. s. w. u. s. w.

Reparaturen prompt und billig

Herstellung elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen einschlägigen Artikeln.

Achtung! Billig. Achtung!

Erhielt eine große Sendung

prima Schuhwaren

und gebe solche unter

Garantie

für gutes Tragen zu Konkurrenz-Preisen ab.

Schuhwarenhandlung

Wilh. Bender, Halver.

Hotel Kriegeskorte Rönshahl

hält sich Vereinen und Gesellschaften
bei Ausflügen bestens empfohlen.

Ruffia-Apparat

ist der beste und billigste

**Einkochapparat der
Gegenwart.**



Einige Vorzüge:

Gläser überall gleich
weit ohne Hals: Jedes
Glas also Spargelglas.
Weite Oeffnung: Be-
quemes Reinigen, Füllen
und Leeren. — Ring-
Deckel können sich nie
verschieben. Gummi-
ring berührt nicht den
Inhalt. Deckel flach.
Erlaubt Aufeinander-
stellen im Einkoch-
Apparat u. Vorratsraum.

Die Gläser können auch ohne Apparat mit der
vorzüglich bewährten Spiralfeder in jedem
vorhandenen Kessel gekocht werden, daher ev. nur
die Auslage für Gläser. Ferner können die Gläser
auch zu jedem andern Apparat gebraucht werden.
Ein Springen der Gläser ist fast ausgeschlossen,
da es sich nur um beste kristallklare, ge-
blasene gut gekühlte u. kontrollierte Gläser
handelt, also um keine gewöhnliche gepresste Ware.

Trotz diesen Vorzügen billiger wie die
Konkurrenz.

Muster und Prospekte zu Diensten.

**Alleinverkauf zu Originalpreisen für
hiesige Gegend**

bei

Wilh. Bell jr.,

Fernsprecher 42. Halver. Fernsprecher 42.

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleider-
schränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde
mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konfölen, Küchen-
schränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten
Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Auszieh-
tische, Nistische, Serviertische, Bauernische, Nipptische,
Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, alt-
deutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen,
verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter,
Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Gar-
derobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Offeriere:

**Mähmaschinen,
Heuwender,
Pferderechen,
Kultivatoren**

sowie sämtliche landwirtschaftlichen

Maschinen und Geräte

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Gebrauchte Maschinen werden ev. in Tausch
genommen.

Preisliste gratis und franko.

Otto Haase, Kierspe i. W.

Maschinenhandlung.

Turn-Verein

„Unter den Linden“
Halver.

Sonntag, den 14. Juli

Ausflug

über Halverscheid, Oedental,
Hülfscheid und Dahlerbrück
Abmarsch morgens 8 1/2 Uhr
vom Vereinslokal.

Zu Mittag wird abgelocht
Der Vorstand.

Kath. Männerverein
Halver.

Sonntag, 14. Juli er., nachm.
findet ein gemeinschaftlicher

Ausflug

nach Grävenbaum Gast-
wirtschaft Albert Pannet statt,
wogu die Mitglieder nebst An-
gehörigen, sowie Freunde und
Gönner des Vereins herzlich
eingeladen sind. Abmarsch
punkt 2 1/2 Uhr von der kathol.
Kirche aus.

Um zahlreiche Beteiligung
bittet

Der Vorstand.

S. G. V.

Abteilung Halver.

Am Sonntag, den 14. d. M.

Halbtags Wanderung

Treffpunkt: Nachm. 2 1/2 Uhr
am Staatsbahnhof dann Bahn-
fahrt bis Anschlag, von dort
Wanderung über Bokwinkel,
Kerspetalperre nach Rönshahl.
Dortselbst gemeinschaftl. Kaffe-
trinken. Rückkehr mit der
Eisenbahn um 8 1/2 Uhr.

Um Teilnahme bittet
Der Vorstand

und die Wanderkommission.

**Geflügel- und Singvögel-
zucht-Verein Halver.**

General-Versammlung

am Samstag, 13. d. J. Mits.
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beratung des Entwurfes der
Programmbestimmungen für
Geflügelausstellungen.
4. Vortrag und Vorführung
eines Zuchtflammes.
5. Verschiedenes.

Mit der Bitte um rege Be-
teiligung ladet ein

Der Vorstand.

Frei.
Feuerwehr
Halver.

Sonntag, den 14. Juli
morgens 6 Uhr

Uebung.

Antreten sämtl. Mannschaften.

Nachmittags 4 Uhr

Abmarsch zu einer aus-
wärtigen Uebung.

Das Kommando.

Schützen-Gesellschaft
Halver.

Diejenigen, welche noch
Forderungen bezügl. des dies-
jährigen Schützenfestes haben,
werden gebeten, ihre Rech-
nungen bis zum Samstag,
13. Juli einzureichen.

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft
Halver.

Die Hofdamen, Offiziere u.
werden höflich gebeten, die in
ihrem Besitz befindlichen

Inventarien

der Schützen-Gesellschaft, wie:
Schärpen, Degen, Achselstücke
usw. gefl. bis zum 13. Juli
im Vereinslokal „Wider“ ab-
zuliefern.

Der Vorstand.